



Schiffsbau.



Um von Chicago nach der Ausstellung, die vom Centrum der Stadt etwa sieben englische Meilen entfernt lag, zu gelangen, hatte man die folgenden Verkehrsmittel (die Benutzung von Droschken war der zu hohen Preise wegen ausgeschlossen): 1. die Straßenbahn; 2. die Dampfhohebahn durch die Straßen Chicagos; 3. die am Ufer des Michigansees entlang führende Eisenbahn mit sehr rasch fahrenden Expresszügen der Illinois Central R. R.; 4. die Dampfer auf dem Michigansee.

Dampferverbindung zwischen Chicago und der Ausstellung.

Mich interessieren hier nur die Dampfer. Diese boten jedenfalls die anständigste Beförderung; während die Wagen aller Bahnen fast stets bis auf den letzten Platz gefüllt waren, war auf den beiden großen die Verbindung herstellenden Dampfern immer so viel Platz, daß man bequem herumgehen konnte, die elegant ausgestatteten Salons boten bequeme Sitzgelegenheiten, sogar Restaurants waren an Bord.

Die etwa 40 Minuten dauernde Fahrt auf der großen Wasserfläche des Michigansees mit der kurz nach der Abfahrt vom Chicago-Pier sich bietenden prächtigen Aussicht auf die weiß leuchtenden Ausstellungsgebäude war, besonders da sehr häufig eine kühlende Seebriese wehte, sehr angenehm und beinahe als Erholung von dem regen Getriebe zu betrachten. Eine Aussicht auf Chicago selbst hatte man vom Dampfer von dem See aus fast nie, da die Stadt meist in einen dicken Kohlenqualm gehüllt war, aus dem nur ab und zu die höchsten Gebäude herausragten.

Außer den beiden großen Dampfern waren noch einige kleinere in Betrieb, die alt und klapperig, dabei schmutzig, keinen Vortheil vor den Bahnen boten.

Dampfer »Christopher Columbus«.

Von den beiden großen Dampfern war der eine ein Raddampfer mit Balanciermaschine und großen Aufbauten und gehörte zu der Gattung amerikanischer Personendampfer, die ich späterhin noch zu besprechen haben werde; der andere, der »Christopher Columbus« war eine Sehenswürdigkeit der Ausstellung, auch ein Modell des Schiffes war ausgestellt.